Zeitschrift: Der Postheiri : illustrierte Blätter für Gegenwart, Oeffentlichkeit und Gefühl

Band: 31 (1875)

Heft: 9

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 21.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Der Postheiri.

31. Bd. 1875. **№ 9.** 27. Februar.

Illustrirte Blätter

für Gegenwart, Oeffentlichkeit und Gefühl.

Abonnements-Preis für den ganzen Jahrgang von 52 Nummern Fr. 6.

Tante Tagespost und ihre 6 Neffen.

(Aus dem Hundertgeschichtenbuch.)

Es war einmal eine alte Tante, die hieß Tante Tagespost und hatte 6 Neffen: der Gilgian aus dem Oberland, der Chrigel aus dem Emmenthal, der Kobi aus dem Oberaargau, der Fritz aus dem Seeland, der Nicolas aus dem Schneggenwäkschen und der Kari, der war ein Herr und wohnte in der Stadt. Eines Tags lud Tante Tagespost ihre sämmtlichen Neffen zu einem „Gaffee" und einer Platte „Strübli" ein und hielt ihnen folgende Rede:

„Loset, mini liebe Newö, dr chönntet mr doch öppis z'Gfalle thue, es isch e bagatelle, es trifft numen es Paar Dotze Milliönli. Du, Gilgian, wirsch mi däuk am Beste verstah vo wäge dene „ruschende Gletschere und glänzige Wasserfälle bi-dr obe. Bim Chrigel wird's villicht es Bitzli härter ga, vo wäge dä het gar e „tiefgründige Charakter", sunst würd' er nit „sini Hütte a die gächste Stütz ufe ga chläbe". Was der Fritz abetrifft mit sim „sanguinische Bluet" und dem „flüssige Guld" us-em Hagenecker Turbemoos, su wird dä si wohl öppe la brichte. Mit-em Nicolas, wo i der schwarze Zügchammere uf-em Esterig obe wohnt u mit-eme „guldige Nagel" vernaglet und-ere „silberige Chlammere" verchlammeret isch, damit er nümme cha dervo springe, stande-ni, ma foi, nit grad uf-eme bsunders guete Fueß. Der Kari isch-mer wohl fürnehm mit sir Angströhre und sim Pelzrock, aber dä wird mi z'letzt no besser verstah, als die andere Chnuble. Afäng, i hätt de gern es neus Eggipasche, für chönne dermit im Land umez'rößle. Wie wär's, mini liebe Newö, wenn dr thätet zämestüre und euer liebe Tante drmit es Freudeli mache? Es cha de öppen albe hie und da o eine von-ech mitfahre. Es chostet, wie gseit, bloß öppen es Dotze Milliönli oder zweu, — was wett das sy? Me mueß hütigs Tags mit-em Jahrhundert furtschritte u das cha-me am Beste, we-me es Eggipasche het."

Als die Pauke der Tante Tagespost fertig war, kratzten sich alle Sechse in den Haaren und fuhren mit der andern Hand in den Hosensack, — sie wußten selber nicht recht, ob zum Zuknöpfen oder zum „Füremache". Da sagte zuletzt der „tiefgründige" Chrigel: „Mir wein-is de nadisch no nes Bitzeli bsinne bis am Sunnde. Aber mi düecht's, üsen alt Choli mit-em Sprängwägeli, wär de geng no guet gnue, am Zystig ga Bäre ga z'Märit z'fahre, wenn-er scho afen es Bitzeli stife isch. So-nes neus Eggimaschi isch für üserein Burelüt doch nüsti en überflüssigi Hoffert u chostet sövli Geld. Das

mueß üser=ein de zämetälle us de sur verdiente Batze oder ga Bürg sy derfür. Mir wei emel z'erst no der Att frage daheime."

Da rieb sich Tante Tagespost unter der Schäube munter die Hände. „Itz isch's scho gwunne! Der Att seit de geng gwüß nit nei, wenn=i=nihm es Bitzli chüderle. Der Att isch gar e guete Mutz.

Zeitgedichte.

L'enfant de France.

Mutter, Mutter, laß' mich ziehen,
Laß mich fort nach Frankreichs Strand,
Laß mich nach den Tuilerieen,
Wo der Thron des Vaters stand.

Denk', Mama, er ist getrunken,
Des Examens bittrer Trank,
Und ich bin nicht abgestunken,
So wie damals, — Gott sei Dank!

Bin zum Herrscher nun erkoren,
Grade wie's Alfonso ist,
Der, bedenk's, durch Madrid's Thore—n
Längstens ritt zu dieser Frist.

Ja! Ich hab die alte Plage,
Hab' die harte Schulbank satt,
Seh' ich, welche goldnen Tage
Jetzt mein Vetter Alfons hat.

Der braucht nimmermehr zu lernen;
Ferien hat er jeden Tag,
Spielt mit Bändern, spielt mit Sternen,
Ißt Konfekt, so viel er mag.

Ueberall, auf allen Wegen
Wird ihm Jubelruf zu Theil;
Allerorts tönt ihm entgegen:
„Heil dir, König Alfons, Heil!"

Wann wird mich man Herrscher nennen?
Thun, was meinem Wunsche frommt?
Sag, Mama, mir, wann in's Brennen
Einst mein Staatsstreichhölzchen kommt? —

Isabella an Alfonso.

Hör' was deine Mutter, spricht,
Herzens=Alfonsöhnchen:
Glaub's, die schlecht'ste Kappe nicht
Ist das Königskrönchen.

Sei der Kirche frommer Knecht
Als ein ächt Bourbönchen,
Denn bekommen wird's dir schlecht,
Zürnt dir Pionönchen.

Halt dir die Soldaten gut
Durch erhöhtes Löhnchen,
Denn am Besten helfen thut
Doch das blaue Böhnchen.

Stell' genug der Granden hin
Um dein wacklicht Thrönchen,
Wähl dann auch zur Königin
Dir ein Tausendschönchen.

Doch vor Allem pumpe dort,
Was du kannst, mein Söhnchen.
Jagen dich die Lumpe fort,
Hast du doch Milliönchen.

Aufruf.

Verehrteste Mitaffen! Es ist Ihnen Allen bekannt, daß wir uns bisher nur deßhalb der Sprache enthalten haben, um uns auch der Arbeit enthalten zu können. Diese ehrwürdige von unsern hehren Ahnen auf uns übergegangene Tradition hat um so mehr Berechtigung, als wir laut Darwin, Vogt und andern Historiographen der Schöpfung zum allerältesten Adel gehören und unser Stammbaum weit über Adam hinausreicht.

Wem von uns fiel es ein, daß uns je dieses Privilegium des Nichtsthuns bestritten werden könnte? Als die ächte und älteste Aristokratie schauten wir von der Höhe unserer Palmbäume verächtlich auf das gemeine Treiben des mob hinunter, hielten

das Maul und fröhnten unsern nobeln Passionen. Da wagten diese frechen Emporkömmlinge und Krämerseelen vor Kurzem den verbrecherischen Versuch, auch uns, den Erbadel unter den Erdgebornen, zur Arbeit anzuhalten.

Es geschah dieses Attentat gegen unsere Vorrechte auf der Halbinsel Malakka, wo die hohen Kokospalmen wachsen. Jene plumpen Zweihänder, die dort Kokosnußölsodaseife fabriziren, hatten den teuflischen Einfall, unsere Gewandtheit in allen ritterlichen Künsten, in'sbesondere im Klettern, insofern zu ihrem Vortheil auszunutzen, als sie uns zwangen, auf die Kokospalmen hinaufzusteigen und dort Kokosnüsse zu pflücken. Es ist eben nichts mehr heilig in dieser verderbten Welt.

Da uns nun faktisch das Privilegium des edeln Müßigganges entzogen wurde, und wir gleich unsern entarteten zweihändigen Enkeln im Schweiße unseres Angesichts unser Brod verdienen müssen, so ist kein Grund für uns vorhanden, noch länger das Maul zu halten. Auch wir wollen sprechen, — auch wir wollen Reden halten, daß den Zweihändern die Ohren gellen sollen.

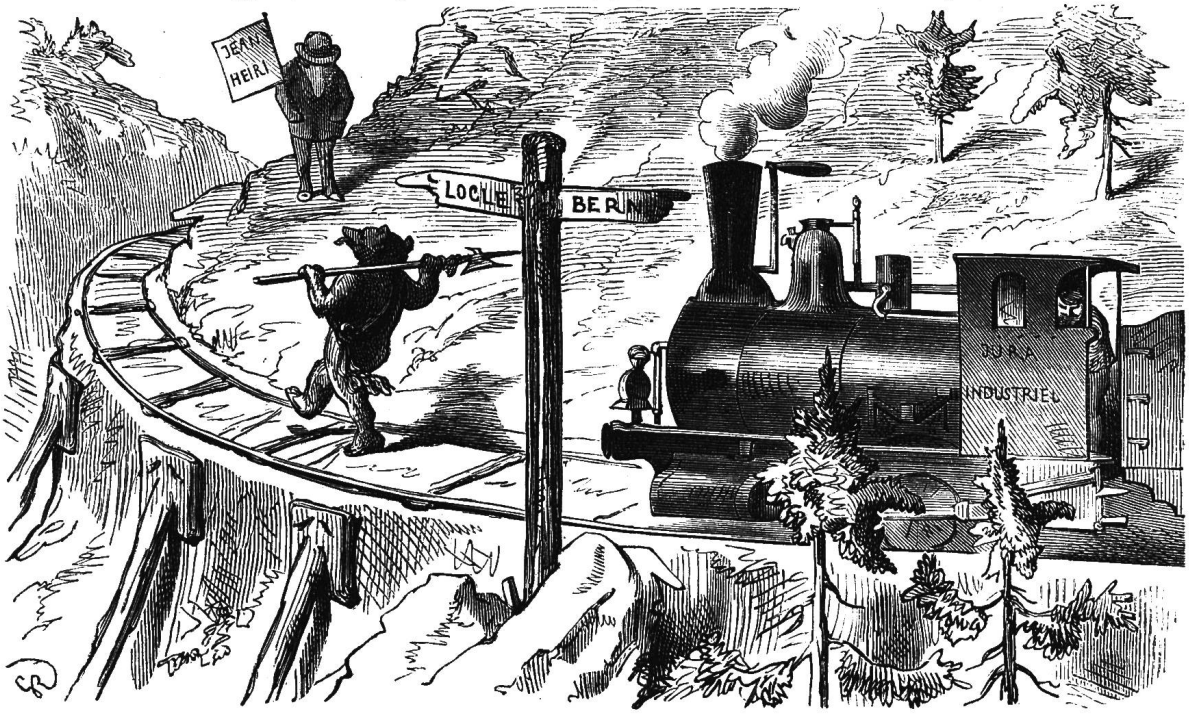
Es ist ein Komite zusammengetreten, welches dahin wirken soll, daß wir Affen nicht länger vom allgemeinen Stimmrecht ausgeschlossen bleiben. Sodann wird es dessen Aufgabe sein, so Viele der Unsern in die parlamentarischen Versammlungen wählen zu lassen, als irgend möglich. Bei künftigen Verfassungsrevisionen werden wir die Errichtung eines Oberhauses oder Senates beantragen und durchzusetzen suchen, welches aus lauter Mitgliedern des ältesten Erbadels der Schöpfung, nämlich aus lauter Affen zusammengesetzt werden soll.

Verehrte Mitaffen! Wir fordern Sie hiemit auf, Ihre frühere vornehme Zurückhaltung aufzugeben, in Zukunft thätigen Antheil am politischen Leben zu nehmen, sich an den parlamentarischen Kämpfen zu betheiligen und wo möglich den Unsern die Zügel der Gewalt in die Hand zu spielen. So allein können unsere gefährdeten Interessen gewahrt und verhütet werden, daß nicht unsere altadeliche Race, als Stellvertreter der Neger und Kulies, der Sklaverei anheimfalle.

Namens des genannten Komite:
Graf Gorillo, Präsident.
Marquis de Schimpanse, Schriftführer.

Die langen Eisenbahnnasen in Neffchandel.

(Illustration zur neuesten Geschichte des Jura industriel.)



Dix mille longs nez «bernés».

Feuilleton.

Preisausschreibung. Das eidgenössische Militärdepartement, welches sich bekanntlich gegenwärtig auf das Angelegentlichste mit der Schuhfrage beschäftigt, besitzt zwar unter seinem Personal einige ausgezeichnete „Leiste", hat aber trotzdem noch keinen eidgenössischen Musterleist erzielen können, über welchen alle Militärschuhe der Eidgenossenschaft geschlagen werden könnten. Es wird deßhalb die Preisfrage öffentlich ausgeschrieben:

„Wo drückt der Schuh den schweizerischen Wehrmann?"

Die Lösungen sind mit dem Motto: „Schuster bleib beim Leisten" an die Kanzlei des eidgenössischen Militärdepartements einzusenden. Das Preisgericht besteht aus 3 eidgenössischen Obersten und 3 Schuhmachern und 1 medecin pédicure als Präsidente. Derjenige Bewerber, welcher diese wichtige strategische Frage am Besten zu beantworten weiß, erhält als Prämie eine Schachtel Hühneraugenpflästerchen.

Ungleicher Haselstecken. Zur Zeit wurde der aargauische Typograph Ryniker, weil er eine von ihm verfaßte, der urnerischen Weltanschauung nicht entsprechende Broschüre im Kanton zu kolportiren sich vermessen hatte, von der urnerischen Themis zu 25 auf den Blutten verknurrt. Wozu hat nun wohl besagte Themis den frühern Seckelmeister Anton Müller verurtheilt, welcher wegen ungetreuer Verwaltung des Kantonsseckels vor Gericht gestellt und schuldig erfunden wurde? Sage: zu zweijähriger Einstellung im Aktivbürgerrecht und zu 100 Franken Buße. Es scheint, es sei der urnerischen Themis, als sie dieses Urtheil sprach, das Fazolettli ein wenig ab den Augen gerutscht.

Aus dem Lande Suiters. Welche Vorsichtsmaßregeln muß hie zu Land ein Lehrer anwenden, um vom Schulrath wegen Besuch unsittlicher Wirthschaften nicht bestraft zu werden?

Antwort: Er muß sich zuvor erkundigen, wo etwa ein Frühmesser hie und da bis Nachts 1 Uhr sitzen bleibt, oder wo einer oder der andere Grande des Landes Stammgast ist. In solcher Gesellschaft geschieht ihm natürlich nichts.

Zum Fabrikgesetz. Laut „Jurapost" haben sich die Fabrikarbeiter im Kanton Zug zu verschiedenen Resolutionen geeinigt. Sie verlangen namentlich die Aufnahme folgenden Artikels in das schweizerische Fabrikgesetz:

„In Schwangerschaft sich befindende Personen
„dürfen 6 Wochen **vor-** und 6 Wochen **nachher**
„nicht zur Arbeit verwendet werden."

Wie versteht ihr das, ihr edeln Kappadozier?

Im „Pilger" wünscht ein „christlicher Bäcker" auf Ende April oder Anfangs Mai eine gangbare Bäckerei zu miethen. Der Postheiri wünscht zu erfahren, ob dieser fromme Bäcker sein Brod alt- oder neukatholisch oder, wenn protestantisch, reformfreundlich oder orthodox backen will. Es wäre gewiß manchem Konsumenten höchst unangenehm, ein Reformweggli zu seinem Kaffee zu genießen, statt des orthodoxen Züpfli, welches er in gutem Glauben bestellte, oder in einen altkatholischen Gritibenz zu beißen in der Meinung, er habe einen gut römischen unter den Zähnen.

Bescheidene Frage. Herr Pfarrer Perroulaz soll schließlich nicht uur die ihm abgeforderten Schlüssel, sondern alle abgegeben haben. Sind unter denselben etwa die Himmelsschlüssel mitinbegriffen und bleiben dieselben nun ausschließlich in den Händen der altkatholischen Herren Professoren? Antwort wünscht, um sich darnach richten zu können,

Einer, der auch gern hineinmöchte.

An löbl. Bank im Warmwasserstädtli in Kulturien. Für die vakante Stelle eines Büreaubereinigers offerire wiederum meine Dienste. Meinem Wischer soll nicht das Kleinste entgehen. *)

Euer bekannte 99ger.

*) Frage des Setzers: Aber das Grobe?

Briefkasten. G. H. in G. Ueber 1 haben wir verfügt; 2 schien uns weniger geeignet. Himmel noch immer heiter. — G. in G. Dieser Artikel des Fabrikgesetzes wird kaum angenommen werden. — Badener Heiri. Bon! — Spielmeister. «Nomina sunt odiosa», — sagt der Kaplan. — Laus. Wie sich die Sache seither gestaltet, mußte Nr. 1 umgeändert werden. Das Examen hat er nun hinter sich. —

Verlag von **Jent & Gaßmann.** — **Solothurn.** — Druck von **J. Gaßmann,** Sohn.